

Solinger Zeitung.

Erzählt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 Mk. 75 Pf., auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. — Einschreibungsgebühr für eine einseitige Beilage oder deren Raum 10 Pf.

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluß Nr. 90).

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluß Nr. 90).

Die Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Staatsbahnen.

Berlin, 9. März.
Die immer deutlicher in Erscheinung tretenden, die übermächtigen Zeitverhältnisse die Eisenbahnen vor immer größere Aufgaben. Sind auch noch so große Aufwendungen zur Bewältigung des Kleinverkehrs in den letzten Jahren gemacht worden, so spottet die Wirklichkeit dennoch jeder Voraussicht. Angesichts einer solchen Entwicklung unseres Verkehrslebens erübrigt nur, unter Aufwendung großer Mittel sofort mit einer weiteren Ausgestaltung der am meisten belasteten Eisenbahnstrecken, besonders in den Industriezonen durch Herstellung größerer Rangierbahnhöfe sowie 2., 3. und 4. Gleise, soweit möglich auch durch Trennung des Personen- von dem Güterzugverkehr systematisch vorzugehen. In Einklang mit dieser Sachlage einzeln sich dieser Tage Regierung und Budgetkommission des Landtags haben, den außerordentlichen Dispositionsfonds der Eisenbahnverwaltung von 20.000.000 Mk. auf 50.000.000 Mk. zu erhöhen, auch schon beim nächsten Finanzabstimmung den Mehretrag von 30.000.000 Mk. aus den Überschüssen des laufenden Jahres zu entnehmen.

Die seit 2 Jahren der Eisenbahnverwaltung zugesprochenen Ertragsfonds von je 20.000.000 Mk. sind — wie der Vertreter des Eisenbahnministeriums in der Kommissionsdebatte ausführte — bereits verbraucht und zwar in der Hauptsache zur Beschaffung von Betriebsmitteln; es ist sogar schon der aus den Überschüssen des laufenden Jahres zu erwartende Zwangsmittelfonds für die gleichen Zwecke festgelegt worden, so daß für die hier in Betracht kommenden großen Aufgaben, Mittel nicht zur Verfügung stehen. Der Kommissar wies noch darauf hin, daß die Eisenbahnverwaltung zwar sofort wegen Ausgestaltung der am meisten belasteten Bahnstrecken die einschneidenden Schritte getan habe, bei solch weitreichenden Plänen aber nicht zugleich mit bestimmten Prospekten hervortreten könne, daß andererseits die kostbare Zeit zu deren Ausführung leicht verpagt, insbesondere der an sich schon kostspielige Grunderwerb wesentlich verzögert werden würde, wenn nicht sofort erhebliche Geldmittel zur Disposition der Regierung gestellt würden. Der in den Etat für 1898/99 für Grunderwerb neu eingesetzte Dispositionsfonds von 5.000.000 Mk. sei nicht ausreichend; vielmehr wolle Alles darauf hin, den Zwangsmittelfonds schon aus den Überschüssen des laufenden Etatsjahres, welches zweifellos die Mittel dazu bieten würde, auf 50.000.000 Mk. zu erhöhen. Eine solche Annäherung von Fonds sei damit um so weniger zu befürchten, als gerade die hier in Frage kommenden Ausgaben für Grunderwerb, Grabarbeiten und Oberbaumaterialien sich schneller verwirklichen lassen, wie wenn es sich um Hochbauten und vollständige Umbauten von Bahnhöfen handle.

Werden die in der Budgetkommission gefassten Beschlüsse vom Landtag angenommen, so bedeutet die Maßregel eine nicht zu unterschätzende schnelle Lösung der durch die Zeitverhältnisse an Regierung und Landtag herangetretenen besonderen Aufgaben. Nach dem Spruch „Doppelt gibt, wer schnell gibt“ wird der Eisenbahnverwaltung damit sofort geholfen und zwar in einer Weise, welche auch den finanziellen Bedürfnissen genügt. Es läßt sich daher schon jetzt voraussetzen, daß für die Erhöhung der Leistungsfähigkeit unserer Eisenbahnen die richtigen Mittel und Wege gefunden sind. (B. P. N.)

Reichstag.

Berlin, 9. März.
Bei der Beratung der Anträge Schneider-Vieker betr. Berufs-Vereine spricht sich Abg. Heyl (nat.-lib.)

Das Wad des Grobovner.

Roman aus dem Englischen von Clara Russell. (Fortsetzung.)
„Hallo, Hochbootsmann!“ rief ich, „schnell eine Kasse, Miß Robertson ist ohnmächtig geworden!“
Er war mit ein paar Sprüngen zur Hand; ich legte das arme Mädchen behutsam auf das Deck nieder, und die Klage unter ihren Kopf.

Während ich dies that, sah ich den Hochbootsmann, dem Steward zu sagen, daß er ein Glas Brandy bringen solle.

Mit der linken Hand auf dem Knie, um den Lauf des Schiffes fest zu erhalten, kniete ich an Miß Robertsons Seite; ich hielt ihre kalten Hände zärtlich in meiner Rechten und mußte mich mit aller Gewalt bezwingen, um nicht zu heulen, wie ein Schulbube, weil sie so blaß und still dalag.

Der Hochbootsmann lebte sehr schnell mit dem Steward zurück; er übernahm das Rad, und ich verließ den ohnmächtigen Mädchen etwas Brandy einzufügen. Nachdem mir das gelungen war, spritzte ich ihr Wasser auf die Stirn und rieb ihr die Hände; endlich hatte ich die Freude, sie wieder zum Bewußtsein zurückzuführen zu sehen. Sie schloß die Augen, hielt mich aber keinen Augenblick dort auf, denn ich mußte, daß ich ihr nichts weiter helfen könnte und ruhe das Hauptkissen für sie war; abgesehen hiervon, wartete meiner auch noch genug Arbeit auf. Wenn wir aus einer Gefahr entgangen waren, so konnten wir doch umkehren in eine andere. Denn das Schiff war unter vollen Segeln; der Barometer stand niedrig, und wenn sich ein Sturm erhob und uns in unserem jetzigen Zustand traf, so war bündert gegen uns zu wetten, daß wir scheiterten, weil wir zu wenige waren, um schnell die Segel bergen zu können.

„Nun, alter, braver Freund“, sagte ich zum Hochbootsmann, indem ich ihm herzlich die Hand schüttelte, „was meinen Sie, daß wir zunächst thun müssen?“

„Natürlich Segel fügen“, so lange der Wind noch leicht ist“, antwortete er; „vor allen Dingen aber müssen wir Cornish aus seinen Banden befreien und auf die Decks bringen; er ist wieder bei sich und muß uns helfen.“

„Ja, das wollen wir thun“, stimmte ich zu; „Steward, kauft du Feuer?“

„Nein, Sir.“
„Bereit“, rief der Hochbootsmann, „ich möchte doch lieber ein Wondertafel sein, als so ein Steward. Keil, du mußt steuern, das hilft dir nichts.“

gegen die Anträge aus. Seine Partei stehe auf dem Standpunkte Bannighen's, welcher erklärte, daß nur eine gemeinsame Organisation der Arbeiter und Arbeitgeber gegenseitig anerkannt werden könne. In diesem Sinne seien auch die kaiserlichen Erlasse zu verstehen. Die Erfahrungen in England warnen vor einer einseitigen Arbeiter-Organisation. Durch die fortwährenden Lohnkämpfe habe die englische Industrie schwer gelitten und in ihrer Wettbewerbsfähigkeit gegenüber dem Auslande viel eingebüßt. Deutschland sei in sozial-politischer Beziehung andern Ländern vorausgegangen. Eine Organisation unter Einbeziehung der Arbeitgeber dürste auch zur Regelung der Frage der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit führen.

Abg. v. Elm (Soz.) bedauert, daß die Frage der Berufs-Vereine nicht beim Bürgerlichen Gesetzbuch geregelt worden sei. Die Verabreichung der heutigen Anträge bestehe nur pro nihilo. Das Zentrum habe jetzt vor den Wahlen wieder sein arbeiterfreundliches Herz entdeckt. Dem Grundgedanken der Anträge stehe seine Partei natürlich sympathisch gegenüber. Die Schätzungen, die durch den englischen Maschinenbau-Ausstand hervorgerufen, seien nicht annähernd so groß, als Herr von Stumm dargelegt habe. V. Stumm habe die Arbeiter-Organisationen und auch die ganze Welt gegen sie aufzuregen. Die Zeiten der patriarchalischen Unternehmer-Herrschaften sei aber unüberwindlich dahin. Keiner behandle eingehend die Lebenshaltung der deutschen Arbeiter an der Hand des statistischen Materials und vergleiche damit die Lebenshaltung der englischen und amerikanischen Arbeiter. Er kommt zu dem Schluss, daß die Verhältnisse in England und Amerika durch die Thätigkeit der Gewerkschaften bedeutend besser seien, als bei uns. Keiner beschäftigt sich mit der Hoffnung, daß ein gutes Gesetz die Organisation der Arbeiter stärken werde.

Abg. Jakobsohn (Soz.). Seine Partei sei nicht im Grundlag gegen die Berufsvereine, wohl aber gegen eine einseitige Arbeiter-Organisation. Durch die sozialdemokratische Organisation würden die Arbeiter zum Ausbruch gezwungen. Den Standpunkt Bannighen's in dieser Frage könne er nicht theilen. Keiner empfehle obligatorische Schlichtungsgerichte, wie sie die sozialistischen Arbeitervereine hätten.

Abg. H. v. (Soz.) tritt für den Antrag Vöber ein; man dürfe doch gegen das Gesetz nicht darum stimmen, weil es auch den Arbeitern zu gute kommen würde. Die Sozialdemokraten hätten nur so kleine Interessen an dem Gesetz, als die Rechte dagegen stünde. Keiner nimmt die christlichen Arbeiter-Vereine gegen die Ausstellungen v. Stumm's in Schutz. Je mehr man sich den Koalitions-Verhandlungen widere, desto mehr liefern man Wasser auf die Mühle der Sozialdemokraten.

Morgen: 3. Beratung des Gesetzes Entwurfs betr. freiwillige Gerichtsbarkeit, 2. Beratung der Postdampfer-Novelle.

Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 9. März.
Kultus-Etat: Titel Oberkirchenrat.
Abg. Ricker (fr. Vg.) befragt den Einfluß des Oberkirchenraths auf die sozial-politische Ausbildung der Geistlichen. Warrer Köpfe in Sangerhausen befragte die Aufforderung des Oberkirchenraths, sich mit sozialen Fragen zu beschäftigen, kam dabei aber in Konflikt mit Stumm, worauf schließlich gegen K. das Disziplinarverfahren eingeleitet wurde, nachdem ein 2. Erlass des Oberkirchenraths erschienen war, der gerade das Gegenteil des 1. enthielt. K. wurde abgesetzt, obwohl seine Gemeinde für ihn eintrat und die Sozialisten den Warrer K. für gebildeter erklärten, als Herrn v. Stumm.

Minister Boffe führt aus, solche Fälle gehörten vor die General-Synode, aber nicht hierher. Der Minister könne sich nicht in interne Angelegenheiten der evang. Kirche einmischen. Er sei aber der Ansicht, daß der Oberkirchenrat mit vollem Recht gegen Geistliche streng vorgehe, die in sozialistischer Weise sich betätigten (Beifall rechts).

Abg. Haacke (fr.-Soz.) plädirt dem Minister bei in der Auffassung des Falles. K. habe Unfrieden gestiftet und habe sich schließlich bereit erklärt, die Führung der freiwilligen Gemeinde zu übernehmen.

„Aber ich verstehe rein gar nichts davon.“

„Dann mußt du es eben lernen“, lachte ich ihn an. „Komm her und fasse in die Spalten, nicht du, so und nun hier auf die Windrose gehen, ja freilich, lachte ich, „das kannst du nicht, erst muß die Kompasslampe brennen.“ Ich jänderte diese an und fuhr dann fort: „Nun, also, betrachte dir die Windrose; nicht du, daß sie Südfisch weiß?“

„Ja, Sir.“

„Gut, je nachdem also die Wadstaben, S.O. nach der linken oder rechten Seite von dem schwarzen Strich hier, dem Steuerstrich abweichend, drückst du das Rad links oder rechts. Das ist nicht schwer zu begreifen, was, hast du verstanden?“

„Ich denke ja, Sir.“

„Ich werde öfter kommen, nachzusehen, wie du deine Sache machst, paß also auf.“

Damit verließ ich ihn und begab mich mit dem Hochbootsmann zu Cornish.

Als dieser und kommen sah, lachte er: „Töten Sie mich, wenn Sie wollen, quälen Sie mich aber nicht länger, der Strich schneidet mir das Blut alles auf eine Stelle.“

„Das kann dir nicht schaden, du Lump.“ schmaute ihn der Hochbootsmann an, „weißt du denn, es wir nicht extra hierherkommen, um dich zu erlösen? Halt dein Rad und windele und nichts von deinem Blute vor, in fünf Minuten wirst du kein mehr brauchen.“

„Dann ist Gott meiner Seele gnädig“, schloß der Ungläubliche und ließ seinen Kopf, den er aus den Spiegeln erhoben hatte, mit einem verzweiflungsvollen Blick auf uns zurückfallen.

„Erfäuen ist eigentlich für einen wie du bist viel zu gut“, fuhr der Hochbootsmann fort, „du mußt gepeinigt, dann einschlafen und hinterher geduldet werden.“

„Das unsere Zeit fortbar war und mir der arme Teufel auch leid that, lachte ich nunmehr: „Wir wollen dein Leben schonen unter der Bedingung, daß du uns verpflückst, nach besten Kräften zu arbeiten und uns zu helfen, das Schiff in einen Hafen zu bringen.“

„Ich will alles thun, was Sie verlangen, wenn Sie nur mein Leben schonen.“

„Sie werden doch nicht so töricht sein, dem Halunken zu trauen, Mr. Roper“, sagte der Hochbootsmann, seine Rolle weiterspielend, „sehen Sie doch nur diese blutdürstigen, auf Mord sinnenden Augen an.“

Nach weiteren Bemerkungen Heydebrandt's (Soz.), Ricker's u. tritt Abg. Friedberg (nat.-lib.) den Ausführungen des Abg. v. Heydebrandt entgegen.

Abg. Sattler (nat.-lib.) führt aus: die ganze Thätigkeit des Hauses in den letzten Jahren ging dahin, eine Grenze zwischen Staat und Kirche festzulegen. Man werde nicht zulassen, daß die ein Mal festgelegten Grenzen von der Kirche einseitig verdrängt werden.

Abg. Gabenels (Zentr.) befragt die Verweigerung einer Niederlassung der Kapuziner in Frankfurt a. M. und der Prämonstratenser in Arnheim. Seitens der Regierung antwortete niemand.

Abg. v. Geyer m. an erwidert, es sei falsch, daß der Staat das Recht habe, die Grenzen der Kirche abzustechen, das widerspreche der christlichen Auffassung. Die Kirche sei älter als jeder Staat. Die erste Pflicht der Christen sei, nach dem Willen Gottes zu leben. Der Grundlag der Staatskirche sei falsch, man thue gut, davon abzugeben.

Abg. Sattler (nat.-lib.) tritt dem Redner entgegen; die Kirche lebe nicht in einem leeren Raum, sondern sei darauf angewiesen, mit andern Konfessionen in einem Staate zusammen zu leben, deshalb könne der Staat die Kirche nicht vollkommen frei wachsen lassen. Seine Partei sei zu Vereinbarungen bereit, aber nur auf Grund souveräner Staatsgesetze.

Nach weiteren Bemerkungen wird das Kapitel bewilligt. Auf Anfrage Haacke's erwidert Geheimrat Rath Dr. Vartisch, die Regierung sei schon jetzt bemüht, die Superintendenten aufzubessern, im gegenwärtigen Augenblick könne aber von dem Minister eine besondere Regelung nicht verlangt werden, wo das Gesetz über die Bestellung der Geistlichen in Vorbereitung sei.

Der Kapitän „Wittkämper usw.“ richtet der Abg. v. Geyer m. an die Anfrage an den Minister, wie weit es mit der Kirche konfessioneller Forderungen im Rheinland gegeben sei.

Der Kultusminister erwidert, die Antwort könne nur eine ablehnende sein. Die Berichte der provincialen wie der lokalen Behörden bezeugten die Anlage solcher Friedhöfe als eine schwere Veränderung des konfessionellen Friedens, und zwar mit 2 Ausnahmen sowohl die katholischen wie die evangelischen Lokal-Behörden. Nur ganz vereinzelt seien Friedhöfe vorgekommen. Auch die Bevölkerung trete deshalb gar nicht für Konfessionalität ein. Er sei deshalb vom Staats-Ministerium zu der Erklärung ermächtigt, daß man diese Frage ruhen lassen wolle.

Abg. Ricker (Zentr.) tritt den Ausführungen des Ministers entgegen.

Abg. v. Geyer m. an (Zentr.) vermißt, daß der Minister ein Gutachten kirchlicher Behörden eingeholt habe. Diese sprechen sich förmlich für die Anweisung des Redners aus.

Abg. Ricker (Zentr.) Der konfessionelle Frieden werde immer vorgeführt; er könne sich nicht denken, daß der konfessionelle Frieden gelöst werden solle, wenn konfessionelle Eustache und Getraute auf konfessionell begraben würden.

Abg. Knebel (nat.-lib.) bittet im Interesse des konfessionellen Friedens den Minister, die Wünsche des Zentrums abzugeben.

Abg. Limburg-Sturum (Soz.) erwidert, daß das Zentrum eine andere Regelung der Frage wünsche, so müsse man ihm entgegenkommen und eine andere gesetzliche Regelung in Aussicht stellen.

Ob. Rath v. Geyer m. an erklärt, es handle sich um eine Jahrzehnte lange Praxis, zu der es kommen müßte, daß die römischen Gerichte erklären, die Kirchhöfe gehörten nicht zur Kirchengemeinde, sondern zu den Kommunen.

Nach weiterer Erörterung wird der Titel bewilligt.

Morgen: Reichthums-Verlage, Anstellungsgesetz, Kultus-Etat.

Deutsches Reich.

Der Kaiser begab sich gestern Vormittag nach dem Charlottenburger Palast und empfing nach seiner Rückkehr den Minister Thelen. — Der Kaiser nahm später den Vortrag des Reichskanzlers in dessen Amts-

wohnung entgegen. Der Kaiser wohnte der Erinnerungsfeier der Berliner Kriegesvereine in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche bei. Mit dem Kaiser nahmen vor dem Altar eine große Anzahl Generale Platz. Vor dem Altar standen 110 Röhren und Ständer der Kriegesvereine Berlin's.

Der Kaiser beabsichtigt, am 25. ds. eine Seefahrt mit dem Lloyd-Dampfer Kaiser Wilhelm der Große zu machen. Die Fahrt wird wahrscheinlich von Bremerhaven den ganzen Tag dauern. Bei dieser Gelegenheit wird der Kaiser das neueste und schnellste Schiff unterer Handelsmarine auf eingehende in allen seinen Theilen besichtigen. Dem Vernehmen nach werden außer dem Kaiser und seinem Gefolge nur die Direktoren und Aufsichtsräte des Norddeutschen Lloyd an dieser Fahrt teilnehmen.

Ueber die Persönlichkeit Kaiser Wilhelms äußerte sich einem Budapest-Waite zufolge König Albert von Sachsen einem deutschen Fürsten gegenüber folgendermaßen: „Wenn ich selbst einmal auf den Kaiser Uelache hätte, wäre ich, so würde eine Viertelstunde des Alleinseins mit ihm mich vollkommen wieder ausleihen. Seine Lebenswürdigkeit und der Zauber seiner Persönlichkeit üben einen solchen Eindruck auf den Menschen! Er ist freilich noch sehr jung und hat also manchmal das erste Wort. Da er die feste Ansicht hat, ein Herrscher zu werden, so wird er bald einsehen, daß es für einen Herrscher, wie er sein will, viel besser ist, das letzte und nicht das erste Wort zu haben.“

Nachträglich wird jetzt erst bekannt, daß der Kaiser in Wilhelmshaven in Lebensgefahr geschwebt habe. Derselbe verließ den Panzer „Kaiser Friedrich Wilhelm“ in einer Dampfbarke, die von der der Westseite angewandten Steuerbordseite abließ. Kaum hatte die Barke das Ende des Panzers erreicht, als der Hülfsdampfer „Seestern“ erschien; beide Fahrzeuge kamen in derselben Richtung auf einander los, und eine Kollision erschien unvermeidbar. Der Kapitän des Hülfsdampfers warf schleunigst die Ruder herum, wodurch ein Zusammenstoß verhindert wurde. Der „Seestern“ segelte barsch an der kaiserlichen Dampfbarke vorbei. Der Kaiser sprach sich sehr anerkennend über das von dem Kapitän des Hülfsdampfers unternommene Manöver aus und notierte sich die Namen des Schiffes und des Kapitäns.

Nach einer Reuterschen Meldung aus Hongkong wird Prinz Heinrich eine Woche lang dort bleiben, da die Deutschland solange ins Dock gehen soll. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, braucht man sich nicht darüber zu beruhigen, daß der Panzerkreuzer ein Dack aufsuchen muß. Bei langen Fahrten in tropischen Gewässern pflegt sich eine so starke Roste von Algen und Muscheln an Boden und Wandung der Schiffe zu bilden, daß von Zeit zu Zeit eine gründliche Reinigung vorgenommen werden muß, damit die Fahrt nicht zu sehr erschwert wird.

Staatssekretär v. Bülow ist in Berlin an einer leichten Grippe erkrankt und wird einige Tage das Bett hüten müssen.

Bei der „Schwäbische Merkur“ mittheilt, haben die vor einigen Tagen in Galtz verhafteten gewesenen preussischen Bischöfe u. a. beschlossen, an den Kaiser eine Adresse zu richten und darin dem Dank des Episkopats für den thätigsten Schutz Ausdruck zu geben, der seitens der Reichsregierung dem Christenthum im fernem Osten zuthil geworden ist.

Nach telegraphischen Nachrichten aus China ist der Fall des deutschen Missionars Homeder, der bekanntlich landeinwärts von Canton verhaftet und beraubt worden war, nunmehr befriedigend erledigt. Die Thäter und die der Nachlässigkeit schuldig befundenen Beamten werden bestraft. Der Generalgouverneur hat eine bestimmte

blieben und hier im Boot lag noch einer, die warf ich ins Wasser. Ich werde jetzt das Boot unter die Davids führen, wenn Sie mir die Käufer mit den Häftlingen zu.“ Das geschah. Howard befragte das Boot an den Tafen und kam dann wieder heraus. Es war für uns drei ein schweres Stück Arbeit, das Boot in die Höhe zu winden, denn es war noch gefüllt mit all den verlastenen Vorräthen. Schließlich brachten wir es aber doch an seine Stelle und gönnten uns keuchend ein wenig Ruhe.

Auf einmal begann Cornish: „Bitte um Verzeihung, Mr. Howard, ich dachte, Sie wären todt.“

„So, wirklich, Jim Cornish?“

„Sie waren doch ertrunken, Sir?“

„Na, ich bin nicht der erste Ertrunkene, der wieder lebendig geworden ist.“

„Wir dachten doch alle, Sie wären über Bord gefallen und umgekommen. Waren Sie denn nicht über Bord?“

„Das brauche ich dir nicht auf die Nase zu binden, jetzt bin ich jedenfalls hier.“

„Wahrhaftig, ich war entsetzt, Sie zu sehen, Sir.“

„Na, vielleicht bin ich auch nicht von Fleisch und Bein, wer weiß? Sehen ist noch nicht glauben, sagen die alten Weiber.“

„Ich glaube sonst nicht an Gespenster, aber wie ich Sie sah, Sir, da dachte ich doch, ich hätte eins vor mir, und der lange Johnson hielt Sie auch dafür, als er unterwegs schwor, Sie wären einer von den Dreien, die wir an den Bräsen hantieren sahen.“

„In diesem Augenblick betrat Miß Robertson das Deck. Ich ging ihr rasch entgegen und bat sie, sich doch noch einige Zeit und wenn auch nur auf eine Stunde Erholung zu gönnen.“

„Nein, nein“, entgegnete sie, „lassen Sie mich Ihnen helfen; ich bin jetzt schon wieder ganz bei Kräften, ich kann wieder steuern, seien Sie ganz ungefragt um mich, ich weiß, Sie müssen Segel einnehmen für den Fall, daß ein starker Wind käme.“

Als ihr Auge auf Cornish fiel, erschrak sie und sagte meinen Arm. Sie flüsterte ängstlich: „Wer ist das? Sind die aus dem Langboot doch noch an Bord gekommen?“

Ich gab ihr eine kurze Erklärung und erneuerte dann meine Bitte, sie möge nach ihrer Kapüte zurücksteigen und noch etwas ruhen; aber sie erklärte, sie würde das Deck nicht verlassen, selbst wenn ich ihr die Erlaubnis zum Steuern verweigerte. (Fortsetzung folgt.)

Summe als Entschädigung angewiesen und sich auch ansehnlich gemacht, den Erwerb dreier Grundstücke zur sichern Unterstüßung für die Missionäre zu vermitteln.

Durch Rabinets-Ordre vom 7. ds. ist Kapitän zur See Rosenbühl unter Befehlung in seiner Stellung als Befehlshaber an Land über die deutschen Streifkäfte in Kiautschau und unter Beileitung des Titels Gouverneur an die Spitze der Militär- und Zivilverwaltung im Kiautschau-Gebiete gestellt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 9. März. Der Ausschuss der jungtschechischen Partei fasste eine Resolution, in welcher erklärt wird, daß die neuen Sprachverordnungen des Ministeriums Gausch die Partei nicht zufrieden stellten. — Gestern haben sich die Demonstrationen gegen die Deutschen wiederholt. Die Polizei mußte energisch eingreifen. Die deutschen Geschäftsinhaber wollen eine Deputation an den Statthalter senden, mit der Bitte um Schutz, da in Folge der fortwährenden Exzesse das Geschäft am Abend vollständig steht.

Frankreich.

Paris, 9. März. In der „Aurore“ wird die Regierung aufgefordert, Dreyfus, der auf der Teufelsinsel einem mörderischen Klima ausgesetzt ist, in eine weniger ungeladene Gegend transportieren zu lassen; die Menschlichkeit verlange diese Maßnahme, ob Dreyfus schuldig sei oder nicht. — Der Deputierte Jaurès kündigt an, er werde demnächst eine Versammlung einberufen, um seine Haltung in der Angelegenheit Dreyfus-Zola zu rechtfertigen. — Das Korrekturen-Tribunal beschäftigte sich heute mit dem Verleumdungs-Prozesse, den die 3 Schreibräuer-Verständigen gegen Zola anlässlich des Prozesses Esterhazy anstrengt haben. Vor dem Justizpalaste wurden Demonstrationen getroffen.

9. März. Der „Jour“ theilt die Ueberzeugung des Menschenmessen Vertillon, wonach der angebliche Lehmann, entgegen den Feststellungen des Revierkommissars, ermordet worden sei. Nachfolgend läßt in Abrede stellen, daß er zu dem Erhängten in Beziehungen gestanden habe.

Großbritannien.

London, 8. März. Die spanisch-amerikanische Verwidelung hat eine große Panik auf der Londoner Börse verursacht.

Italien.

Rom, 9. März. Die sozialistische Gruppe brachte in der Deputiertenkammer einen Gesetzentwurf gegen das Duell ein.

Rußland.

Petersburg, 9. März. Aus Odessa geht ein Kreuzer der Freiwilligen-Flotte am 13. mit über 2000 Mann, Geschützen, Munition und Vorräthen nach Ostasien ab. Die Truppen werden aus Sibirien mit solcher Eile nach Ostasien befördert, daß die Regierung die Verwendung französischer Dampfer vereinbarte. Der erste französische Dampfer geht in 14 Tagen mit etwa 2000 Mann ab.

Moskau, 9. März. Eine riesige reich vergoldete und mit Email geschmückte Vase wurde nach Orel abgefahren, um nach Paris an Emile Zola befördert zu werden. Die Vase, die von den Offizieren der Garnison in Orel, sowie von mehreren Gutsbesitzern bestellt worden ist, trägt die russische Inschrift: „Es lebe Zola! Es lebe Recht und Wahrheit!“ und wird von einer mit zahlreichen Unterschriften versehenen Sympathieadresse für den verurteilten Dichter begleitet werden.

Spanien.

Havanna, 8. März. Mehrere Berichterstatter amerikanischer Blätter wurden wegen Einmischung in die innere Politik Kubas verhaftet. Einige sollen des Landes verwiesen werden, weil sie mit den Aufständigen gemeinsame Sache gemacht und die Absicht verfolgten, einen Konflikt zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten hervorzurufen.

Griechenland.

Athen, 8. März. Die Türken haben ein Dorf nahe Larissa überfallen. 2 Bauern wurden niedergemetzelt und der Gemeindevorsteher als Gefangener nach Larissa gebracht.

Bulgarien.

Sofia, 9. März. Der Empfang des Fürsten vom Kaiser von Oesterreich hat hier in allen politischen Kreisen lebhaftes Befriedigung hervorgerufen. In Regierungskreisen glaubt man, daß dieser Empfang wichtige politische Konsequenzen nach sich ziehe.

Türkei.

Konstantinopel, 9. März. In Beantwortung der Note des bulgarischen diplomatischen Agenten stellt die Pforte in Abrede, daß die Truppen in Mazedonien vermehrt worden seien.

Vereinigte Staaten.

Washington, 8. März. Im Repräsentantenhaus wird Bericht eingebracht über den Antrag betr. den Kredit von 50 Millionen Dollar, der dem Präsidenten zur Verfügung der nationalen Verteidigung zur Verfügung gestellt werden soll. Die Summe soll durch Auszahlung der Präsidentschaften sein, damit für alle Fälle Sicherheit geschaffen wird. Es handelt sich nicht um eine kriegerische, sondern um eine Maßregel zum Gunsten des Friedens. Der Kredit wird mit 311 Stimmen einstimmig angenommen.

China.

Peking, 9. März. Die russischen Forderungen verursachten große Erregung in der japanischen Gesellschaft. Es heißt, der japanische Gesandte habe mehrere Botschaftern mit dem auswärtigen Amt gehabt, in denen er darauf gedrungen habe, daß die russischen Forderungen abgelehnt werden möchten. Politiker, welche mit den Verhältnissen in Ostasien vertraut sind, halten die Lage für sehr ernst, weil Japan bei der Besetzung Port Arturs durch Rußland dauernd. Bei einer Besprechung in Peking-Tschang mit dem japanischen Gesandten erklärte ersterer, der russische Geschäftsträger habe die Forderung einer pachtweisen Ueberlassung Port Arturs und Tschangwan am 3. vorgelegt und bis zum 8. eine endgültige Entscheidung verlangt. — Rußland will bereit sein, Port Artur und Tschangwan dem auswärtigen Amt zu eröffnen, jedoch unter der Bedingung, daß diese Städte unter russischer Verwaltung stehen.

Rheinland und Westfalen.

Elberfeld, 9. März. Ein junger unbekannter Mann stürzte sich von der Alsterbrücke plötzlich über's Geländer in die Wupper und ertrank.

Sonn, 9. März. Das Theater Willowitz hatte am Samstag hohen Besuch, da Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe die Vorstellung mit ihrer Anwesenheit beehrten. Das Kölner Lebensbild „Eine tolle Nacht“ gelangte zur Aufführung. Das die Gravenische Reitbahn bis zum letzten Plätzchen füllende Publikum kam aus dem Lachen gar nicht heraus. Die

prinzipiellen Herrschaften zeigten sich von der Vorstellung äußerst befriedigt.

Bingen, 8. März. Bei der Ausschachtung eines Neubaus wurde ein Arbeiter, ein Mann von etwa 50 Jahren, durch herabstürzende Erdmassen verschüttet und erschlagen.

Wannheim, 9. März. Kommerzienrat Lang machte zu seinem 60. Geburtstag eine Stiftung von einer Million M. zur Unterstützung bedürftiger Arbeiter seiner landwirtschaftlichen Maschinenfabrik.

Neuß, 8. März. Auf Veranlassung eines der ältesten hiesigen Schüler des Herrn Direktors Dr. Lücking, des Conditors Dr. Gräffeld, versammelten sich am 6. d. Mts. frühere Schüler in der Restauration Müller, um die Feier des Jubeltages des verehrten Schulmannes und Gelehrten zu besprechen. Die „N. Ztg.“ meldet, wurde ein vorbereitendes Komitee gebildet; für den geeigneten Tag der Feier wurde der 25. April erachtet.

Altentessen, 9. März. Der Formergehülfe W. hatte seinen Meister, den Former F., beschloßen und war deshalb zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden. Diese hatte er eben abgelesen, und als er hierher zurückkehrte, wurde er von dem beschloßenen Meister erschossen. Der Mörder, der bereits früher geurteilt haben soll, er werde mit seinem Gefühls noch abrechnen, ist verhaftet.

Gleve, 8. März. 2 Einjährige des Infanterie-Regiments Nr. 56 war wegen Vergehens gegen die militärische Disziplin die Pflicht auferlegt worden, eine bestimmte Zeit lang in der Kaserne zu wohnen. Die beiden Weisse Geisteskranken hatten sich aus irgend welchen Gründen die Abweisung der Mannschaften, mit denen sie die Stube zu teilen hatten, zugezogen. Als sie nun vorgestern Abend ihr Nachtlager aufsuchten, befanden sie sich allein; die Stubengenossen hatten sich 11 Uhr Urlaub. Die Verurteilten überließen bei ihrer Heimkehr die Schlafenden und mißhandelten sie mit Messern und anderen Gegenständen. Die Einjährigen sprangen vom Lager und vertheilten sich so gut es ging; bald blühten Waffen und es kam zum Blutvergießen. Der Unteroffizier vom Dienst erschien mit aufgezogenem Seitengewehr, um Ruhe und Ordnung zu stiften; von einem Schmel getroffen brach er zusammen. Einer der Einjährigen, ein hiesiger Gerichtsreferendar, hat mehrere Stiche in den Unterleib erhalten; sein Kamerad und der Unteroffizier scheinen weniger schwer verletzt zu sein. Ueber sämtliche Mannschaften der 9. Komp. sind bereits scharfe Strafmaßregeln verhängt worden.

Witten, 7. März. Der Witterer Spar- und Bauverein wird in diesem Jahre in Niesenhause durch einen Fingdanbau erweitert, welcher für 28 Familien Wohnungen enthalten soll. Der Verein, welcher eine Genossenschaft mit 6. H. bildet, hat bis jetzt etwa 300.000 M. für den Bau von Genossenschaftshäusern aufgewandt, den größten Teil dieser Summe erhielt er zu einem mäßigen Zinsfuß aus der staatlichen Eisenbahn-Arbeiter-Pensionskasse. In dem Niesenhause werden also demnächst 76 Familien wohnen. Nach demselben System, welches diese Genossenschaft angenommen hat, treten auch in anderen Städten Bau-genossenschaften auf, z. B. in Völscheld. Aus mehreren Städten wollten Kommissionen hierher, welche die Anlagen des Spar- und Bauvereins besichtigen.

Schwerte, 9. März. In einem Werke kam ein 17-jähriger Arbeiter ums Leben. Er hatte den Dienst des Maschinenführers zu versehen und wollte die große Dampfmaschine in Bewegung setzen, als plötzlich ein mächtiger Knall entstand und dem Unglücklichen das Ventil an der Kopf geschleudert wurde, so daß er sofort tot hinfuhrte.

Torimund, 9. März. Durch schlagende Wetter sind auf Zeche Bickfeld-Tiefbau 4 Mann verlegt worden.

Stadt- und Landkreis Solingen

Solingen, 10. März.

* — In vergangener Nacht begannen am Bahnübergang der Kölnstrasse die Arbeiten zur Ueberführung der Geleise der elektrischen Bahn. Man hofft, bei günstigem Wetter können 10 bis 14 Tagen nicht nur die Entgleisungsarbeiten, sondern auch die Endweiche jenseits des Uebergangs, sondern auch die Oberleitung, welche die schlanke Ausstellung einiger Maschinen erfordert, vollenden zu können.

In der gestrigen Sitzung des Presbyteriums der hiesigen ev. Gemeinde wurde einstimmig beschlossen, die Ges. Mauer- und Zimmerarbeiten, sowie die Lieferung der Grundmaße und Sanftstoffe der neuen evang. Kirche dem Bauunternehmer Herrn Wilhelm Maus hieselbst zu übertragen. Die Lieferung der Verbleibenden für das Innere der Kirche wurde dem Sieger vorer Werken in Schießen einstimmig übertragen. Die Vergebung der Dachwerke- und Klempnerarbeiten wird erst stattfinden, nachdem die Wahl des Materials zur Deckung getroffen ist. — Es sei noch hervorgehoben, daß Herr Maus für die Orgel der neuen Kirche eine Stiftung von 4000 Mark gemacht hat. Wäre dieses schöne Beispiel noch vielen unserer Mitbürger zur Nachahmung dienen.

Bekanntlich ist durch den Kreisrat am 1. d. M. die Rechnung der Kreisgemeinnützigen zu Solingen für das Rechnungsjahr 1896/97 festgestellt worden. Darnach belaufen sich die Einnahmen auf insgesamt 251,625 Mark. Darunter befinden sich folgende Posten: Bestand aus 1895/96 44,355 M., Betriebssteuern 94,36 M., Kreissteuern 31,770 M., Jagdschätzgebühren 5,295 M., aus den landwirtschaftlichen Zöllen 129,798 M., Zinsen derselben 6,065 M., Entschädigung gebührender Pflichten 13,775 M. u. c. Die Ausgaben belaufen sich auf 216,307 M. Hervorgehoben seien hier: Tilgung der Kreisschuld 35,878 M., Provinzialabgabe 62,577 M., Kosten der Zuspaltungen 23,76 M., Pflegekosten nach dem Gesetz vom 1. Juli 1891 38,815 M., der Stadt Solingen beim Auscheiden aus dem Kreisverband als Anteil von dem Kreisvermögen 56,745 M. Vorhanden ist ein Bestand von 35,318 M., einschl. des Kreisvermögens von 20,000 M.

Der hiesige Eäclien-Verein sowie der katholische Damenchor beabsichtigen am 24. l. Mts. gemeinschaftlich unter Leitung des Herrn Musikdirektors Lemacher ein Konzert zu veranstalten, dessen Ertrag dem Baufonds für die neue katholische Kirche zugewendet werden soll. In Hölsheld sind für den gedachten Zweck bereits mehr als 800 Mk. aufgebracht worden; durch freiwillige Gaben wird der Baufonds in dieser Gemeinde allmonatlich um über 100 Mark vergrößert. Das neue Pastoralgebäude wird voraussichtlich noch in diesem Jahre erbaut werden.

In Wiesbaden wird von einer größeren Anzahl der angesehensten Bürger die Errichtung einer Heilstätte für minderbemittelte Lungentranke angestrebt. Nach der „Rheinischen-Korresp.“ sind die Vorarbeiten für das gemeinnützige Werk im besten Gange und haben in erfreulicher Weise dargelegt, daß der Heilstättenfrage volles Verständnis und warmes Interesse entgegengebracht wird. Am 14. d. M. wird in einer größeren Versammlung, an welcher auch Geheimrat Dr. Dettweiler-Rathen teilzunehmen wird, über das weitere

Vorgehen beraten werden. Wiesbaden wird bei dieser einschneidenden Stellungnahme seiner Einwohner seinen Ruf als hervorstechend gesunde Stadt, welche die Fortschritte der Hygiene sich stets dienlich zu machen gewußt hat, von Neuem bewähren und damit zugleich die Interessen seiner Besucher in hervorragendem Maße fördern.

Von dem A. Schaffhausen'schen Bankverein in Berlin ist der Antrag gestellt worden, Mk. 200.000 Aktien von Beyerberg, Kirchbaum & Co. Aktien-Gesellschaft für Waffen und Fabrikate, zu Solingen, Nr. 1 bis 2000, zum Börsenhandel an der Berliner Börse zuzulassen.

In der morgen Abend im Sängersaale des Bayer. Hofes stattfindenden März-Sitzung des Vereins für Technik und Industrie wird Herr Dr. Wenzlik, wie wir vernehmen, das Acetylen-Gas selbst herstellen und daselbe zu Beleuchtungsversuchen verwenden. Das Acetylen, ein fast leuchtendes mit ganz weißer Flamme brennendes Gas ist zur Zeit Gegenstand reger wissenschaftlicher sowie praktischer Untersuchungen. Es hat jedenfalls als Beleuchtungsmaterial eine bedeutende Zukunft und wird sich bald zu einer wichtigen Industrie gestalten. Dem Vortrage wird daher von vielen Seiten lebhaftes Interesse entgegengebracht.

Die geistige Benefiz-Vorstellung des „August“ Hermanns im Circus Schumann erzielte ein außerordentliches Haus. Herr Direktor Schumann glänzte wiederum als Dresseur, diesmal mit der Vorführung des Hengstes „Stroff“ und der 12 dressierten Trakehner Rapphengste nebst dem Glomperd Said. Gleiche Anerkennung gebührt auch den übrigen aufgetretenen Künstlern und Künstlerinnen. Ein reichlicher Teil des Baisals fiel dem Dummchen zu. Mit seinen diabolischen Schügen, guten Lokalführern, der Vorführung des Schulpferdes „Nebr-lassen“ in allen Gängen der hohen Schule, und last not least als vorzügliche Grotte-Reiterin (Parodie) hat sich August der Dummchen die Gunst des Publikums im Sturme erworben. Das fabelhafte Lachen nahm fast kein Ende. Die zum Schluß dargestellte fabelhafte Pantomime „Eine Kriegsepisode in Afrika“ u. c., worin der Benefizant nicht minder eine Hauptrolle spielte, fand gleichfalls viel Beifall. Für den vortrefflichen und allseitigen Komiker und Humoristen Hermanns bedeutete der Abend einen Ehrentag, wie er besser nicht sein konnte.

Bei der gestrigen nochmaligen Versteigerung der früher im Besitz des Banquier Haas haus befindlichen Immobilien wurde von Herrn Justizrath Püg der eingehaltene Zuschlag Herrn Otto Beckmann auf das von diesem abgegebene Gebot von 45.000 M. erteilt. Das Gebot beim ersten Termin war 41.200 M., der Schätzungswert 69.000 M.

In Merfeld plant der Ziegen-Versicherung-Verein die Gründung eines Ziegenzucht-Vereins, wozu er seine Mitglieder und Interessenten zu einer am Sonntag stattfindenden Versammlung zusammenberuft.

Die Ziehung 3. Klasse der 198. Königl. Preuss. Staats-Lotterie beginnt am 18. März d. J. — Loose, welche bis zum 14. März, Abends 6 Uhr, nicht erneuert worden sind, kosten nach § 5 des Lotterie-Plans das Dreifache.

Die der Rheinisch. Gen.-Anz. hört, wird mit Beginn der Reise- und Ausflugszeit unsere Gegend um ein Stück romantischer werden, indem ein Unternehmer in der Nähe von Müllingen mehrere gestaltete Laßes! und Bonny's gegen entsprechende Vergütung zur Verfügung des Publikums halten wird. Ähnlich wie an vielen Ausflugszielen am Rhein wird man dann die höher gelegenen Punkte — Rüppelsstein, Schaberg u. c. — hoch zu Ross bzw. zu Fuß besichtigen können. Bei dem von Jahr zu Jahr zunehmenden Fremdenverkehr dürfte es den edlen Rössen und Touristenseelen an Zuspruch nicht fehlen.

Hölsheld: Auf der Höhe, 9. März. Gestern Abend torkelte ein älterer Mann von hier im trunkenen Zustande vor die Pferde des in rascher Gangan befindlichen Postwagens. Der Postillon konnte nicht verhindern, daß ein Vorderad der imwischen Gestürzten über die Beine ging. Anscheinend hat der Mann — Trunkene haben oft Glück — erhebliche Verletzungen nicht erlitten und konnte erntet nach Hause humpeln.

Landwehr, 9. März. Gestern Nachmittag traf hier ein zahlreicher Trupp Zigeuner ein mit 7 Wagen. Auf einer Wiese neben der Wirtschaft Kloos liegen sie sich hässlich nieder. Bald entwickelte sich ein amüsanter Lagerleben, denn es wurde eine Hochzeit gefeiert unter allerhand seltsamen Gebräuchen, und die Wogen der Freude dieser wetteifernden Naturkinder gingen hoch. Alles Volk sah zu, was die Fremdlinge aber nicht störte. Heute jagen sie über Döls nach Elberfeld weiter, und die Haustüren brauchen nicht mehr — verschlossen zu werden.

Rupelrath, 9. März. Herr Viehwirtschaftler Beckmann aus Solingen überreichte heute dem Hauptmann der 1. Kompanie der Hölshelder Freiwilligen Feuerwehr die Summe von 30 Mk. als Beihilfe für die Erbauung des Steigerthurms in Rupelrath. Der Steigerthurm wird unmittelbar an dem im Bau begriffenen Spritzenhaus errichtet werden. — Herr Robert Schaaß, Gastwirt in Walsch (Rupelrath), hat das Baugrundstück für Thurm und Spritzenhaus der Stadtgemeinde Hölsheld geschenkt.

Wald, 10. März. Der nächste Sonntag bringt uns ein Konzert des M. G. S. V. „Ramenlo“, welches im Saale des Herrn H. Heinenrath stattfindet. Als Mitwirkende seien genannt: Frau Clara Jählich (Sopran), Frä. Martha Alstedt (Alt) und das bewährte Elberfelder Städtische D. chœur. Da das Konzert wohlthätigen Zwecken dient, verdient es besondere Beachtung, um so mehr auch, als das Programm eine Reihe von bedeutenden musikalischen Gaben bietet.

10. März. Der hiesige Veteranen-Verein hält am Sonntag, den 20. ds., im Gartenhoflichen Lokale eine Gedenkfeier des Geburtstages Kaiser Wilhelm I. ab.

Chilgis, 10. März. Am nächsten Sonntag findet hier ein Konzert des Gemischten Chors statt, welches das Interesse aller Musikfreunde zu erregen Veranlassung gibt. Es gelangen zur Aufführung: „Schön Ellen“ von Buch und „Die Wallfahrt nach Revaler“ von E. Humperdinck, für gem. Chor, Soli und Orchester. Besonders lehrte Wert, eins der jüngsten Schöpfungen des berühmten Komponisten von „Hänsel und Gretel“ verdient hervorragende Beachtung. Als Solisten wirken mit Frau Dr. Orthmann (Klavier), Frä. Olga Deurer-Effen (Sopran), Herr Rud. Ripper (Bariton), Herrn Meer-Köln (Tenor), sowie die Kapelle des Infant. Regiments Nr. 16 aus Köln. Dirigent des Gem. Chors ist bekanntlich Herr Musikdirektor G. Lemacher-Solingen.

Veitlingen, 9. März. Vor Kurzem wurde in einer Versammlung des landw. Vereins in Döls die Einrichtung eines Zuchtparcs für Ziegenböde beschlossen; auch der letzte Kreisrat bekräftigte sich mit der Frage. Wie wir hören, ist vom Landrathamt ein dem Landwirth Schäfer in Pöhlhede gebührender Komplex dafür in Aussicht genommen. Dieser, aus Wiese und

Hütung bestehend, liegt zwischen Dierath und Veitlingen und soll alle erforderlichen Eigenschaften besitzen.

Elberfeld, 9. März. Aus der gestrigen Stadtverordnetenversammlung berichtet der „Ber.“: Mit Rücksicht auf die nicht unerhebliche Erhöhung der Kommunalsteuer die Einführung einer Bier- und Unfahsteuer nahegelegt worden. Ein Redner war für Einführung der Biersteuer, ein anderer wollte nur ausweitung der Unfahsteuer, insbesondere Flaschenbier heranziehen, die Biersteuer aber sprach gegen die Einführung einer Biersteuer. Schließlich fielen 4 Stimmen für und 11 gegen die Biersteuer, dieselbe wird also vorläufig nicht zur Einführung gelangen. Ein gleiches Schicksal traf die Unfahsteuer, welche einstimmig abgelehnt wurde.

Aus dem Bericht

über den Stand und die Verwaltung der Gemeinde Angelegenheiten der Stadtgemeinde Hölsheld für das Jahr 1897. (Fortsetzung.)

Geschäftsbetrieb der Sparkasse für 1897: 9. Betrag des baaren Kassenbestandes 18499,69 M., 10. Betrag Verwaltungskosten 3297,74 M. Ueber die Betriebsergebnisse der Kranken- und Sterbekassen gibt nachstehende Uebersicht Auskunft:

Namen der Kassen.	Zahl der Mit- glieder	Gesamt- Einnahme		Gesamt- Ausgabe		Kassenbestand		Vermö- gen- bestand		Bevorfugung	
		Ende	Anfang	Ende	Anfang	Ende	Anfang	Ende	Anfang	Ende	Anfang
Allgemeine Erbkassenkassen	952	13924	9686	4238	9238	5000	1897				
Erbkassenkassen für Schiller	318	9170	6727	2373	8320	594	1897				
„ „											

Auslage von



Frühjahrs-Neuheiten

in Confection,

in schwarzen
Kleiderstoffen,
in couleurt
Kleiderstoffen.

Klasing & Baumann.

Der zunehmenden Ausdehnung unseres
Bettengeschäftes Rechnung tragend, errichteten wir
in unserem Neubau Nordwall eine
permanente Ausstellung compl. Betten



Eigene
Polsterel.

Franco
Lieferung.

Dieselbe bietet eine ständige Auswahl vom billigsten bis zum elegantesten Genre
und finden Betten von 70-250 Mk. als unsere Hauptpreisliste
besondere Berücksichtigung.

KLASING & BAUMANN.

Die Fischhandlung

von
Johann de Vogt,

Kölnstraße 101
empfiehlt heute frisch eintreffend:
Springelenden grossen
Neuwendieper

Angel-Schellfisch,

Mittel-Schellfisch per Pfd.
20 Pfg., feinsten Rabliau,
Nothungen, Schollen,

Rheinhecht, Breien, edle
Wonnifendamer u. deutsche
Bratbückinge, frische Brat-
bückinge, edle Kieler Bückinge

Nothbückinge 5 St. 20 Pfg.,
Kieler Sprotten, ger. Kal,
Bismarckbückinge,

Rollmöpfe St. 6 Pfg., Sar-
dinen 40 Pfg., Kal in Gelee,
Hummer, Del-Sardinen,
gewalzten Stockfisch und
frisch gewässerte Tittlinge

zur gef. Abnahme bestens.
D. O.

Patente
Mustor- &
Markenschutz
Hans Friedrich
Patentanwalt in
Köln & Provinz
Ein fachkundiger mit der Siegelbranche
vertrauter kaufmännisch gebildeter
Verwalter
gekauft. Emil Pohlitz, Central.



Circus
G. Schumann sen.

Solingen. Heute und täglich:
Grosse Vorstellung.

Letzter Sonntag:

2 große Vorstellungen 2.
4 Uhr Nachm., 8 1/2 Uhr Abends. — Alles Nähere in dem Tageszettel.

Donnerstag, den 17. März unwiderruflich letzte Vorstellung.

Hamburger Hof, Ernst Beckmann, Casinostr.
Pschorrbräu

in bekannt vorzüglicher Qualität. Allein-Ausschank.
Feinstes Tafel-Bier.

Königliche Fachschule, Remscheid.

Die Aufnahme findet am 2. Mai, Vormittags
8 1/2 Uhr statt.

Haedicke, Direktor.

Höhere Privat-Knabenschule
(Sexta bis Untersec. einschl.)

und Pensionat für Schüler höherer Lehranstalten
von Hofrath Karl Faber, Wiesbaden,
Adelheidstrasse 59.

Unterricht nach d. Lehrpl. des Gymn., Realgymn. und der
Oberrealsch. Unter staatlicher Aufsicht. Referenzen stehen zu
Dienst.

Friedberger Loose a 2 M.
Wiesbadener „1“
empfehl
Ewald Meis.
10-15 tüchtige
Erdarbeiter
und einige geübte Packlagerer sofort
gekauft. Näb bei Fr. Pack,
Pflastermeister, Brühlstraße 10.

Männer-Gesang-Verein

„Namenlos“

Wald.

CONCERT

Sonntag, den 13. März, 6 Uhr Abends im Lokale
von H. Herkenrath.

Mitwirkende:

Frau Clara Jülich, Sopran,
Frl. Martha Allstedt, Alt,
Elberfelder städtisches Orchester.

Karten a 1 Mk. zu haben bei Herrn Max Berns.

Gemischter Chor, Ohligs.

Dirigent: Herr Musikdirektor Cl. Lemacher-Solingen.

Sonntag, den 13. März, Abends punkt 6 1/2 Uhr
im Lokale des Herrn Ernst Witte:

CONCERT

unter gef. Mitwirkung von Frl. Olga Theurer, Essen
(Sopran), Frau Dr. Orthmann (Klavier), Herr ter Meer
vom Conservatorium in Köln (Tenor), Herr Rudolf
Küpper (Bariton) sowie der Kapelle des Infanterie-
Regiments Nr. 16 aus Köln.

Zur Aufführung gelangen u. A.:

„Schön Ellen“ für Gem. Chor, Solis u. Orchester

„Die Wallfahrt nach Kevelaer“
für Gem. Chor, Solis u. Orchester.

Nachher:

Gesellschafts-Ball.

Karten im Vorverkauf zu 1 Mark a Person sind im
„Hotel Deutsches Haus“ niedergelegt.

Kassapreis Mk. 1.50.

Der Vorstand.

Prima Kalbfleisch,

pr. Pfd. von 55 Pfg. an
Anton Ged,
Kaiserstr. 22.

Messer u. Feile

Einziges Branchen-Fachblatt
der Messer- und Feilen-Industrie,
bervorragend
günstiges Anzeigen-Organ.

Wegen Probe-Nummern, Anzeigen-
preise u. wende man sich gef. an die
Geschäftsstelle von „Messer und Feile“
Ludwigshafen a. Rh.

Solinger
Stahlwarenfabrik

sucht per 1. Mai einen
Lehrling

mit guter Schulbildung. Selbstgeleir-
bene Offerten nebst Vorlage des Schul-
zeugnisses unter R. K. 12 an die Exp.

Suche auf sofort 1 tüchtigen Messing-
löther, sowie einige Feiler.

Näheres Helenestraße 20.

Mädchen für leichte Beschäfti-
gung gegen hohen Lohn
gekauft. Näheres in der Expedition.

Panorama
international.

Kaiserstraße 115. Gdr. Südost.
Filiale aus der Passage Berlin.

Diese Woche:

Oberammergau,

frühe Umgebung
und die Passionsspiele 1890.

Schliefklub, Solingen.

Jeden Freitag Abend 8 1/2 Uhr findet
im Vereinslokal

gemüthliche Zusammenkunft
mit Kesselspielen statt. — Die Herren
Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu
erscheinen. Freunde einzuführen ist ge-
stattet. Der Vorstand.

Platterl-
Messerreider-Verein.

Sonntag, den 13. März, Nachm. 6 Uhr
im Vereinslokal bei Herrn Herrn
Reich, Schlagbaum:

Versammlung.

Der Vorstand.

Landw. Casino.

Versammlung

am Samstag, den 12. d. M., Abends

7 1/2 Uhr bei Fr. Brag, Krabendör.

1) Beschaffung einer Döbelmaschine.

2) Vertheilung von Saatstoff.

3) Vortrag über schädliche Insekten des
Obstbaues.

4) Vorträge und Verschiedenes.

Der Vorsitzende: Püg.

Haben Sie schon

ein Friedberger Loos?

Somit heißen Sie sich, da
dieselben sehr bald ausverkauft
sein werden.

Friedberger

Geld-Lotterie

ist sehr günstig.

Zieh. am 14.-16. März.

Es kommen nur Geldgewinne
zur Verloofung und zwar

8140 Stück.

Darunter Hauptgewinne von

50000 Mark,

40000 Mark,

30000 Mark,

20000 Mark u. s. w.

Das ganze Original-Loos kostet

2 Mk., nach auswärt. Porto u.
Liste 30 Pfg. mehr. Die Aus-
gabe der Loose, sowie die Aus-
zahlung der Gewinne in Bar
ohne Abzug erfolgt durch
die Haupt-Collecte von

F. G. Menne, Essen.

Kaiserstr. 45
2 prachtv. Zimmer
an einzelnen Herrn oder Dame auf
Mai zu vermieten.

Ernst Müller.
Der heutige Nummer
liegt ein Prospekt der Fab-
rik von W. Dender, Elberfeld,
bei, die im Hause Kaiserstraße 47, hier-
selbst, eine eigene Filiale errichtet hat.
Fruchtpreis unverändert.